

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 107.

Neuenbürg, Dienstag den 10. Juli

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Wildbad.

#### Aplitssteinbeifahr-Accord.

Am Donnerstag den 12. Juli d. J. abends 6 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier die Beifahr von ca. 260 cbm. zerquetschten Aplitschotter aus dem Bruch bei der Sprollmühle veraccordiert und zwar:

- 135 cbm. für das Bizinal-Kleinenzthalsträhle,
- 80 " für das linksseitige Kleinenzthalsträhle,
- 20 " für die Kollwasserausfahrt,
- 25 " für die Neue Bauernbergersteige.

Revier Schwann.

#### Steinbeifahr.

Am Freitag den 13. Juli vormittags 9 Uhr

wird im Adler in Schwann die Beifahr von 360 cbm. Aplitssteinen von der Sprollmühle auf den Enzthalweg verabstreicht.

#### Bekanntmachung.

Die Besitzer von Fuhrwerken werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis auf Weiteres eine Dampfstraßenwalze von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr auf der Staatsstraße von Neuenbürg nach Calmbach und eine Dampfzerkleinerungsmaschine beim sog. Kohlhäusle an der Straße von Wildbad nach Schönegrund in der Markung Wildbad in Betrieb ist.

Calw den 8. Juli 1888.

K. Straßenbau-Inspektion.  
Stuppel.

Arnbach.

#### Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevald kommt am Donnerstag den 12. Juli d. J. an Ort und Stelle zum Verkauf:

- 5 Rm. buch. Scheiterholz,
- 12 1/2 Rm. dto. Prügel,
- 25 Rm. tann. Prügel,
- 275 St. buchene Wellen,
- 63 St. tann. Wellen,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Rathause.

Den 9. Juli 1888.

Schultheißenamt.  
Buchter.

### Privatnachrichten.

Wildbad.

## Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevel gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige Prämie von 20 Mark erhalten.

Graf v. Dillen-Spierung.

Wegel.

Almupp.

## F. Kleinertz,

praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

hat sich in Herrenalb niedergelassen.

Sprechstunde morgens 8—9, nachmittags 2—3 Uhr.

### Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Die örtlichen Verwaltungsstellen werden ersucht, eine Rechnungs-Aufstellung über sämtliche Einnahmen und Ausgaben in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1888 zu fertigen und solche mit sämtlichen Ausgabe-Belegen unter Angabe der zur Hauptkasse gemachten Baarlieferungen bis längstens 15. d. Mts.

an die Hauptkasse einzusenden, auch wolle mit dieser Abrechnung der am 30. Juni 1888 vorhanden gewesene Kassenvorrat zur Hauptkasse abgeliefert werden.

Den 9. Juli 1888.

Kassier Kübler.

Neuenbürg.

Zum Ansehen empfehle billigst garantiert reine

### Fruchtbranntweine

aus der Getreidepresshefenfabrik Schwibgäbele in Stuttgart.

C. Bürgenstein.

Neuenbürg.

### Glaskolben

zum Ansehen von Beeren

Einmachgläser und Töpfe

empfehle billigst

C. Bürgenstein.

### Contobüchlein

in allen Sorten bei J. a. k. Meeh.

### Asphalt

Asphaltdachpappen,

Asphalttröhren,

Isolirpappen und Tafeln,

Holzement, Dachteer,

Carbolineum für Holzanstrich.

Richard Pfeiffer

Asphalt- und Teer-Produkten-Fabrik  
Stuttgart.

## 1200 Mark

werden gegen unterpfändliche Sicherheit sofort ausgeliehen.

Von wem sagt die Redaktion.

Rothensohl.

## 2 Mutterschweine,

eins mit Jungen, das andere 14 Wochen trüchtig, beide sehr schön, verkauft billig.

Gemeindepfleger Obrecht.

Oberniedelsbach.

Bei der hiesigen Schulfondspflege liegen

## 4—500 Mk.

zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit.  
Schulfondspleger Glauner.

## Zeitungs-Makulatur

zu haben bei

J. a. k. Meeh.





Weil der Stadt.

### Most.

3000 Liter reinen Bratbirnenmost, per Liter 15 J. hat zu verkaufen

Mag Schöninger.

Soeben erschien im Verlag von Robert Luz, Stuttgart,

Joh. Nefflen's Werke:

### „Der Vetter aus Schwaben“

und der

### Orgelmacher von Freudenthal.

Große Ausgabe mit Bild, Lebensbeschreibung u. „Schwäbischen Redensarten“ M. 2.— (geb. M. 2.50.)

Kleine Ausgabe ohne Bild und Zuthaten M. 1.50. — Jede Ausgabe über 300 S.

Inhalt: Die Meckelsuppe. — Der Bauer im König von England. — Die Frauenvisite. — Ein grobes Maul. — Taufschmaus. — Weibersturm. — Anmeldung im Pfarrhaus u. s. w.

Zu haben bei

Jak. Meck.

Das Technikum Mittweida (Kgr. Sachsen) zählt im jetzigen 21. Schuljahre 776 Schüler, welche die Abteilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, bezgl. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Spanien u., aus Asien besonders Java, Sumatra, aus Afrika: Kapland und Goldküste, ferner Nord- und Süd-Amerika und Australien, Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten und Gewerbetreibenden an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das Technikum in den maßgebenden Fachkreisen genießt. Die Aufnahmen für das Sommerhalbjahr beginnen am 12. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen). —b.

**Buxkin** und Kammgarne für Herren- u. Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.35 pr. Mtr., versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Depot Göttinger u. Cle., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

Hundertausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbehagen ihrem Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Teil werden zu lassen, welche dem Reicherer stets zu Gebot stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an wertlose Trankchen und Pülverchen geraten, mit denen ihnen schließlich doch nur das Geld aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Aerzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Heilkräft bereits glänzend erwiesen haben. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und

mit gleichem Namen verfehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede ächte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

### Kronik.

#### Deutschland.

### Auf Kaiser Friedrichs Tod.

Es ist gescheh'n! Es hat das tapfere Herz Des königlichen Dulders ausgerungen, Er ruht und hält den Griff des Feldherrnschwertes Stillbleich umschlungen.

So lag einst Siegfried, als den Tod er fand Inmitten seiner Bahn zu böser Stunde: So stirbt auch dieser „Held von Niederland“ An tüd'scher Wunde.

Groß war's, wie er auf blut'gem Schlachtenteld Mit seinem Siegschwert uns das Reich erstritten: Doch größer ist, wie er als stiller Held Kluglos gelitten.

Sein Schicksal wußt' er und er jagte nicht, Er schritt den dunkeln Weg ergebungsheiter Und selbstvergessen lebt' er seiner Pflicht, Ein Todgeweihter.

Er zwang sein Weh im Dienst des Vaterlands, Ein Märtyrer auf gold'nem Herrscherthronen, Vom Haupte strahlte ihm über'm Vorbeerfranz Die Dornenkrone.

Nun senken sie den Herrlichen zur Gruft Und ringsum hält sein Volk die Leichenwacht Und eine Stimme tönt aus hoher Luft: „Es ist vollbracht!“

Nun weine, Deutschland, schäm' dich dessen nicht, Mit Thränen darfst du um dies Schicksal trauern, Wo selbst der Himmel hält sein Angesicht In Regenschauern.

Doch tröstlich steigt aus Schmerz und Todesleid Sein teures Bild, hell, wie in Gold getrieben, Dein „Siegfried“, Deutschland, bleibt dir allezeit In's Herz geschrieben.

Sein Name war's, der band einst Nord und Süd, Zu allem Edeln leuchte er auf's neue Und klinge in die Zeiten wie ein Lied Von deutscher Treue.

Petersthal (Schwarzwald), 20. Juni. R. H.

Der Plan der Kaiserreise nach Petersburg ist, wie jetzt bekannt wird, mit den zur Eröffnung des Reichstags hier anwesend gewesenen Bundesfürsten besprochen und von denselben gebilligt worden.

Es wird von verschiedenen Seiten bestätigt, daß Kaiser Wilhelm in diesem Sommer nicht nur dem Kaiser von Rußland, sondern auch dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Italien einen Besuch abstatten wird.

Berlin, 6. Juli. Den Kaiser werden auf seiner Reise nach Rußland die dienstthuenden Generaladjutanten, zwei Flügeladjutanten und der Leibarzt Dr. Leuthold, sowie Graf Herbert Bismarck mit ein oder zwei Räten begleiten. Der Kaiserbesuch findet nicht in Petersthal, sondern in Peterhof oder Satschina statt.

Berlin, 6. Juli. In der Kirche zu Alt-Beltow, welche Kaiser Friedrich noch acht Tage vor seinem Tode besuchte und wo er in stummer Andacht verweilte, während Prinzessin Viktoria auf der Orgel spielte, wird an der Stelle, wo der Kaiser gefessen, eine marmorne Gedenktafel angebracht. Die Kaiserin Viktoria hat acht Tage nach dem Tode ihres Gemahls noch einmal die Kirche besucht.

Es hat den Anschein, als wenn auch in diesem Sommer Konferenzen der leitenden

Staatsmänner Deutschlands, Oesterreichs und Italiens in Rissingen oder in Friedrichsruhe stattfinden werden.

Die „Polit. Korr.“ meldet: Der auf der Durchreise nach Wildbad am 30. Juni in Berlin eingetroffene General-Prokurator der russischen heiligen Synode, Pobedonoszeff, hat drei Tage in der deutschen Reichshauptstadt verbracht.

Berlin bekommt französische Gäste, die von ihm lernen wollen. Die Mitglieder der Kommission des Senats für die Vorlage betreffend die Nutzbarmachung des Pariser Kloakenwassers sind nach Berlin abgereist, um die bezüglichlichen Einrichtungen kennen zu lernen.

München, 6. Juli. S. K. H. der Prinzregent wird am kommenden Sonntag den 8. d. M. früh 9 Uhr mittelst Extrazuges nach Lindau sich begeben, am Montag den 9. d. mittags 1 Uhr Seine Majestät den König von Württemberg mittelst Extradampfschiffs in Friedrichshafen besuchen und an demselben Tage abends 8 Uhr von Lindau aus nach München zurückreisen.

### Württemberg.

Dem Vernehmen nach ist Allerhöchsten Orts verfügt worden, daß das Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 auszuscheiden hat und dem Generalkommando des Königl. Armeekorps direkt unterstellt wird. Die Artillerie-Brigade hat infolge dessen die Bezeichnung „13. Feld-Artillerie-Brigade (R. Württ.)“ zu führen. Das Offizierskorps der Feld-Artillerie wird nach Regimentsverbänden getrennt. Für die Beinkleider und Fußbekleidung der Offiziere des Fuß-Artillerie-Bataillons sind die für die Infanterie bestehenden Vorschriften maßgebend. Offiziere und Feldwebel des Fuß-Artill.-Bataillons erhalten in der Königl. Preuß. Armee eingeführten Offiziersäbel. (St.-Anz.)

Sonderzüge nach Berlin und Leipzig, München, Friedrichshafen, Urach und Freudenstadt zu bedeutend herabgesetzten Fahrpreisen.

Im Laufe des Sommers werden folgende Sonderzüge ausgeführt:

1) von Stuttgart nach Berlin und Leipzig am Mittwoch den 18. Juli über Heilbronn, Osterburken, Würzburg, Ritschenhausen, Erfurt, Halle.

Ferner werden in Stuttgart Fahrkarten nach Berlin mit 45tägiger Gültigkeit ausgegeben, welche zur Hinfahrt mit dem Extrazug, zur Rückfahrt in fahrplanmäßigen Zügen von Berlin über Ködderau oder Jossen-Dresden-Hof-Nürnberg-Grailsheim berechneten.

Die Fahrkarten sind vom 10. Juli an an den Billetschaltern der Stationen Stuttgart und Heilbronn aufgelegt und können auch durch Vermittlung jeder andern württemb. Eisenbahnstation bezogen werden.

2) nach München in der Nacht vom 14./15 und 28./29. Juli, 11./12. August und 1./2. September im Anschluß an Sonderzüge aus Baden.

Zu diesen Zügen werden auf den ausgeführten Stationen Fahrkarten zu den beigesetzten Preisen nach München ausgegeben. Dieselben berechneten zur Rückfahrt innerhalb 14 Tagen mit jedem fahrplanmäßigen, die betreffende Wagenklasse fahrenden Zug.





Von sämtlichen württemb. Eisenbahnstationen werden am 14. und 28. Juli, 11. August und 1. September für diejenigen Personen, welche die Sonderzüge nach München benutzen wollen, Anschlusskarten zum Preis der einfachen Personenzugs- — bei Benützung von Schnellzügen der einfachen Schnellzugs-Fahrtarten ausgegeben.

3) Von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück am 15. Juli.

4) Von Stuttgart nach Urach und zurück am 22. Juli.

5) Von Stuttgart nach Freudenstadt und zurück am 5. August.

Die für die Extrazüge Nr. 3, 4 und 5 bei den bezeichneten Stationen zu den beigefügten Preisen gelösten Fahrtarten gelten zur Rückfahrt auch in fahrplanmäßigen Personenzügen — in Schnellzügen gegen Zukauf von Ergänzungs- bzw. Zuschlagskarten — je innerhalb 8 Tagen.

Das Nähere über Stationen, Abfahrtszeiten, Fahrpreise etc. ist im Staatsanz. Nr. 157 und im Schw. Merk. Nr. 160 zu ersehen.

Vom 1. August d. J. ab erfolgt die Ausgabe direkter Schnellzugsbillete I. und II. Klasse, ab Friedrichshafen, Heilbronn, Stuttgart, Ulm und Wildbad nach Köln, sowie ab Stuttgart nach Bonn auch über Frankfurt a. M., Rüdelsheim, ferner von gewöhnlichen Personenzugsbilletes III. Klasse ab Heilbronn nach Köln über Mainz—Bingen je in Verbindung mit direkter Gepäcckabfertigung. Das Nähere hierüber ist bei den Bahnhofskassen der vorgenannten württ. Stationen zu erfragen.

Stuttgart, 7. Juli. Die Trauben befinden sich, wie die Beobachtung lehrt, bei der gegenwärtigen feuchtwarmen Witterung gar nicht so übel. Trauben mit Beeren, welche die Größe einer Erbse erreicht haben, findet man in Menge; vor allem sind frühe Klevner und Portugieser hervorzuheben. (S. M.)

Eßlingen, 6. Juli. Gestern wurde der Abbruch des Gerüstes an der Frauenkirche vollendet; der herrliche Bau präsentirte sich in seiner renovierten Gestalt jetzt wieder frei.

**A u s l a n d.**

In Frankreich scheint eine kleine orleanistische Verschwörung in Vorbereitung gewesen zu sein, der man indeß auf die Spur gekommen ist. Laut einem soeben einlaufenden Telegramm wurde am 7. d. mittags bei dem Direktor der orleanistischen Presse, Dufenille, fünf Exemplare eines Briefes beschlagnahmt, welchen der Graf von Paris an die jüngst gewählten konservative Maires gerichtet hat.

**Miszellen.**

**Reichtum und Name.**

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Helene, welche anfänglich die Sache für Scherz gehalten, hatte jedoch schon eingesehen, daß ihr Vater im Ernst geredet und wußte, daß, so wie sie ihn kannte, an Widerspruch und Aenderung seines

Willens nicht zu denken war. Dennoch sagte sie ruhig, während ihre Züge eine tiefe Bekümmernis aussprachen.

„Aber, Papa, weshalb kommt der Baron nicht selbst zu uns, weshalb schickt er einen Andern in einer Sache, von der das Lebensglück zweier Menschen abhängt? Ich bin überzeugt, brauchte er nicht das Geld, er würde nie daran denken, mir seine Hand zu reichen!“

„Deine Frage vermag ich nicht zu beantworten, mein Kind“, erwiderte ruhig Herr Kranzler, „Deine Vermutung aber trifft richtig zu, dennoch bin ich entschlossen, Dich Baronin von Greifenberg werden zu lassen.“

„Und wenn diese Verbindung nicht zu meinem Glücke wäre?“ sprach traurig das junge Mädchen. „Wenn der Baron fortwährend in mir nur eine ihm von seinem Vater aufgedrungene Gattin sähe!“

Baron Arnold von Greifenberg ist nach allem, was ich von ihm gehört, ein höchst ehrenwerter junger Mann, der gewiß nie die Dir gebührende Achtung und Rücksicht außer Augen lassen wird. Dir kommt es zu, seine Liebe zu gewinnen zu suchen, und Dir auch die Liebe Deiner neuen Verwandten zu erwerben, und mir scheint, bei einigem guten Willen müßte dies einem jungen Mädchen mit Deinen geistigen und körperlichen Vorzügen nicht schwer sein. Nach meiner Ansicht kannst und wirst Du auch durch die 100 000 Thaler, die ich Dir zum Eintritt in das eheliche Leben schenke, glücklich werden.“

Helene und ihre Mutter wagten keine Einrede, als aber Herr Kranzler die Veranda verlassen, um sich in seinem schönen Garten umzusehen, da umfaßte letztere ihr weinendes Kind und versuchte sie mit der plötzlichen Bestimmung ihres Geschickes auszuöhnen.

„O, Mutter!“ entgegnete Helene auf alle Trostworte. „Wie kann doch nur der Vater mich zu den fremden Menschen gehen lassen, die mich nur ungern aufnehmen, mit einem Gatten ziehen lassen, der mich nicht liebt und mich nicht einmal kennen lernen will, dem meine Liebe also auch gleichgültig ist.“

„Aber, mein Kind, Du kannst Dich doch mit freiem Herzen den Anordnungen des Vaters fügen. Bedenke Du liebtest einen Andern.“

„O, wie unfählich unglücklich müßte ich dann werden!“

„Das würdest Du in der That, allein wie jetzt die Dinge stehen, glaube und hoffe ich, daß Dir das, was Dir Dein Vater zur Pflicht gemacht hat, Dir die Liebe Deines Gatten zu erwerben, gelingen wird. Bedenke doch, wie viele Deiner Spielgenossinnen und Bekannten adeliche Frauen geheiratet haben und sehr glückliche Frauen geworden sind — zudem machte der verstorbene Baron einen sehr vorteilhaften Eindruck und es ist kaum anzunehmen, daß ihm sein Sohn so unähnlich sein sollte.“

„Wohnte nur eine meiner Freundinnen in der Nähe von Greifenberg.“

„Es ist gewiß besser, daß dies nicht der Fall ist, Helene, Du bist dadurch allein auf die Familie Deines Gatten angewiesen, und lernst sie unabhängig von Fremder Urteil kennen.“

„Und ich bin ohne Schutz ihrer Lieblosigkeit preisgegeben. — Ach, Mama, wenn ich doch Dich an meiner Seite behielte — allein, daß ich mich von Dir trennen muß, mit jenem fremden Menschen leben soll, das ist ja, was mich so namenlos unglücklich machen wird.“

„Helene, mein Kind, denke vernünftig über die Sache und mache Dir vor allen Dingen keine bestimmten Vorstellungen von der Familie Greifenberg, wodurch Du ihnen Unrecht thun könntest. Entsprechen sie den Bildern, welche Du Dir, nachdem Du erst vor einer halben Stunde ihren Namen gehört, von ihnen entworfen hast, so wirst Du noch früh genug diese Entdeckung machen und stehst dann mit Deinen Rechten und Ansprüchen unter dem Schutz Deines Vaters, der nichts unbilliges Dir gegenüber von den Seinigen dulden wird. Der Wunsch, mich immer an Deiner Seite zu haben, war unbedacht und kindisch von Dir. Auch ich bin Deinem Vater aus meiner entfernten Heimat hieher gefolgt und verlor dazu noch im ersten Jahre meine Eltern, die ich nach meinem Hochzeitstage nicht wieder gesehen habe. Geschwister und nähere Verwandte besaß ich nicht, also war ich ganz allein auf meinen Vatten angewiesen und versuchte — nicht älter Du — streng und gewissenhaft die Pflichten zu erfüllen, welche eine allweise Vorsehung mir auferlegt hatte. Ich weiß es, mein teures Kind, man kann, wenn man ernstlich will.“

„Ach, geliebte Mutter, erlaß mir jeden weiteren Vorwurf, der mich mehr schmerzt, als des Vaters harte Befehle,“ bat unter Thränen das junge Mädchen.

„Ich wollte Dir keine Vorwürfe machen, mein teures Kind,“ entgegnete Frau Kranzler mit bewegtem Ton, „wenn aber ich in Deine Klagen einstimme, Dich in Deiner so schnell gefassten Abneigung gegen die Familie Greifenberg bestärke, so würde ich gleich Dir daran arbeiten, Dir Dein künftiges Loos zu erschweren, das Dein Vater Dir bestimmt hat.“

„Wenn aber ich so unglücklich werde, daß ich es nicht ertragen kann?“

„Das wird, will's Gott! nicht geschehen, Helene, allein Du mußt auch schon den Gedanken meiden, daß es sein könnte, damit Du Dich nicht in die Vorstellung hineinlebst und Dich schon jetzt für unglücklich hältst. Fasse Vertrauen zu dem ehrenhaften Charakter Deines künftigen Vatten, stelle Dir seine Mutter und Schwestern im günstigsten Lichte dar und überlasse der weisen Fürsorge des Himmels alles Weitere. Gelingt es Dir aber nach einem Jahre nicht, Dir die Liebe des Mannes zu erwerben, dem Du am Altar Liebe und Treue gelobtest, wendet er sich von Dir und seiner Familie zu, dann mein Kind, wende Dich einzig und allein an mich, die jetzt Dich zum Gehorjam gegen Deinen Vater ermahnt, ich werde mich dann gewiß auf Deine Seite stellen, und Deine Rechte bei ihm geltend zu machen wissen!“

„Dank, Dank Dir, meine teure Mama,“ erwiderte, diese unter Thränen küßend, die junge Braut, und ich gelobe Dir hier, daß ich alle Deine Ratschläge befolgen, mich Deiner immer würdig zeigen, und ein Jahr geduldig und ohne Klagen mein





Loos, wie es auch sei, ertragen will. Dann aber —“

„Kann es nicht anders sein, so wird Deine Ehe gelöst und Du kehrest dann wieder in Dein Elternhaus zurück. Allein ich hoffe, das wird nicht der Fall sein, sondern Du in dieser Verbindung, die Dir schon so viele Thränen erpreßt, das Glück finden, nach dem das Herz eines jeden jungen Mädchens sich sehnt. — Und nun wollen wir über die Sache, wie wir sie jetzt besprochen, schweigen. Gehe nun auf Dein Zimmer und verwische die Spuren der Thränen, die, wie Du weißt, Dein Vater nicht leiden kann, während ich ihn aussuchen will, um mit ihm noch Weiteres über Deine Verlobung zu erfahren.“

V.

Leichten Herzens hatte der Anwalt Blumenthal seine Rückreise angetreten, froh, daß er die Verlobung zu Stande gebracht, die den jungen, von seinen Gläubigern so bedrängten Besitzer von Greifenberg plötzlich zu einem reichen Manne machte, denn wenn auch erst das Geld auf den Namen von Helene Kranzler in das Gut eingeschrieben ward, so war diese seine Braut und sollte im nächsten Jahre seine Gattin werden. Mit frohem Mut berechnete der treue und bewährte Ratgeber der Familie, was durch die Summe von 100,000 Thalern auf dem Gute geschafft werden, wie sämtliche Gläubiger mit Leichtigkeit zu befriedigen seien und bei zeitgemäßer Verwaltung Greifenberg die schönste Besitzung des Landes werden würde.

„Wenn einmal alles geordnet ist,“ dachte der Anwalt weiter, als er auf der letzten Station allein in dem Koupée saß, „dann kann der junge Baron ein sorgenfreies Leben führen und wird schon im Herbst im Stande sein, von den Einkünften des Gutes bei Seite zu legen, um im nächsten Jahr die Gelder für Mutter und Schwestern zu haben. So er gestattet, will ich ihm ratend beistehen und glaube auch mit ihm einen leichteren Stand zu haben, als mit seinem verstorbenen Vater. Der Kranzler aber ist ein ganzer Mann, mit dem läßt sich in Geschäftsachen ganz gut verkehren, und genügt sein Name und seine Unterschrift, daß alle Gläubiger bis zum Michaelistag warten. Kommt er dann erst, so sieht er auch zum ersten Male seinen künftigen Schwiegersohn, denn ich glaube kaum, daß er vorher noch zur Brautschau reisen wird. Eine sonderbare Heirat bleibt es doch, so sehr ich ihr auch das Wort geredet; Herr Kranzler aber muß wissen, was er thut, daß er seine einzige, so reiche Tochter einem Manne giebt, den er nie gesehen und ohne sie einmal zu fragen, ob sie ihn auch will. Wer weiß aber, die Sache kann besser enden, als man bei dem Hochmut der gnädigen Frau und ihrer ältesten Tochter fürchten sollte; wenn nur Fräulein Kranzler klug genug ist, ihnen die Spitze zu bieten, und gemütvoll, liebenswürdig und schön, ihren jungen Gatten zu fesseln.“

(Fortsetzung folgt.)

**Vogelschutz.**

Da mit dem 1. Juli d. J. das Reichsgesetz betreffend den Vogelschutz, in Kraft getreten ist, weisen wir hiermit auf den hauptsächlichsten Inhalt des Gesetzes hin. Demselben zufolge wird mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft, wer Nester zerstört oder Eier und Junge ausnimmt, wer solche Nester, Eier oder Junge feilbietet und verkauft, wer Vögel fängt, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist, wer Vögel mit Futterstoffen fängt, denen giftige Bestandteile beigemengt sind, oder mittels geblendeter Lockvögel, wer Vögel mit Fallkäfigen, Fallkästen, Raufen, Schlag- und Zugnetzen fängt, wer in der Zeit vom 1. März bis 15. Oktober überhaupt Vögel fängt oder erlegt. Ausgenommen sind das im Privateigentum befindliche Federvieh, die jagdbaren Vögel, Raubvögel, Uhu, Würger, Kreuzschnabel, Sperlinge, Kernbeißer, Raben, Wildtauben, Wasserhühner, Reiher, Säger, Möwen, Kormorane und Taucher. Krammetsvögel dürfen vom 21. September bis 31. Dezember, wie bisher üblich, gefangen werden. Werden andere Vögel dabei unabsichtlich mitgefangen, so bleiben die Fangberechtigten straflos.

(Für unsere Hausfrauen.) Der Mensch ist bekanntlich das unzufriedenste Geschöpf der Schöpfung! Klagt er im Winter über Kälte, so jammert er im Sommer über Hitze! Zu letzterem am meisten berechtigt ist allerdings die Hausfrau, die oft nicht weiß, wie sie ihre Speise und Getränke vor der denselben so feindlichen Wärme schützen soll. Möge sie deshalb einige kleine freundschaftliche Ratschläge nicht verschmähen. Zum Ersten: Um Eßwaren und Getränke im Sommer recht frisch zu erhalten, thut man wohl, das betreffende Gefäß in dem Keller in frisches Wasser zu stellen, worin Salz aufgelöst ist. — Zum Zweiten: Man folge getrost den Spuren unserer japanischen Mitbürger, deren praktische Sitte es ist, ihr Fleisch dadurch im Sommer frisch zu erhalten, daß sie es in eine Porzellan-Terrine thun und sehr heißes Wasser darauf gießen, so daß es vollkommen bedeckt davon ist; daan schütten sie Del auf das Wasser. Auf diese Weise wird die Luft vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut, wobei eine besondere Rolle just das heiße Wasser zu spielen hat, indem das Gerinnen des Eiweiß auf der Oberfläche des Fleisches zur Konservierung mitwirkt. — Zum Dritten: Die Butter! Das ist auch im Sommer so ein Gegenstand der Sorge für ein hausfrauliches Gemüt, der manchen Seufzer kostet. Da kam nun in England ein praktisch-erfinderischer Kopf auf ein praktisch-einfaches Auskunfts-Mittel, um sowohl frischer Butter als gesalzener den üblen Geruch und Geschmack zu benehmen durch den Zusatz von ein wenig kohlen-saurem Natron (Soda.) Die betreffende Vorschrift rät 10 Gramm kohlen-saures Natron auf 1 1/2 Kilo Butter und ver-ordnet ferner, daß man bei frischer Butter diesen Soda-Zusatz erfolgen lasse, nachdem alle Milch aus derselben ausgewaschen sei. Der üble Geruch wird nämlich durch eine Säure hervorgerufen, und wenn diese mit

einem Alkali neutralisiert worden ist, verschwindet zugleich der unangenehme Geschmack. (Die Ursache der Säure kann Beschaffenheit der Kuh, des Futters, der Milchammer-Geräte, die häufig nicht vollkommen sauber sind, oft auch das zu lange Aufbewahren des Rahmes vor dem Buttern sein). Dieselben günstigen Resultate liefert die Anwendung von Soda bei Kuchensetten, wie Speck, Bratenfett u.

(Der kälteste Ort der Erde) ist, soviel darüber wissenschaftliche Beobachtungen vorliegen, die Stadt Verchojansk in Ost-sibirien, unter 67 1/2° nördlicher Breite und 134° östlicher Länge, im Flußthal der Jana, 9 Meter über der Thalhöhe und 107 Meter über dem Meer. Dasselbst werden seit 1881 regelmäßige Beobachtungen gemacht, und es haben sich in den Jahren 1884 bis 1887 als Monatsmittel für den Januar ergeben — 53,6, — 52,8, — 53,4 und — 52,7, zusammen aus 4 Jahren — 53° Celsius. In demselben Zeitraum ergab sich für den Monat Februar — 46,3, für den März noch — 34,7, für April — 15,8, für Mai — 0,1, für Juni 9,6, für Juli 13,8° Celsius. Von dieser höchsten Wärme aber geht es wieder rasch abwärts. Der August hatte 6,4°, September — 1,6°, Oktober — 20,2°, November 40,1° und der Dezember — 49,9° Monatsmittel.

Wie eine Mode entsteht, konnte man vor Kurzem in Trouville beobachten. Vergangene Woche hatte die sehr hübsche Herzogin v. F. bei einem Wohlthätigkeits-feste im Kasino ihr Erscheinen zugesagt; leider verspätete sich die Dame bei der Toilette und sie legte die Handschuhe während der Fahrt an. Als sie in den vollen Saal trat, bemerkte die Herzogin zu ihrem Entsetzen, daß sie zu ihrer schwarz-weißen Seidentoilette einen weißen und einen schwarzen Handschuh angelegt hatte. Die Kammerjungfer hatte nämlich zur Auswahl zwei Paar Handschuhe vorbereitet, die Herzogin aber hatte in der Eile von jedem Paar einen genommen. Die Herzogin war nicht wenig ärgerlich ob ihres Mißgeschickes, doch siehe da, ihr Erscheinen in zweifarbigen Handschuhen machte Sensation und seither tragen in Trouville die Damen zweierlei Handschuhe, deren Farben mit der Toilette wie mit dem Ausputz korrespondieren müssen.

Udine. Im Gerichtsjaale von Pro-cenico zog der infolge Anklage einer Fran Rodaro wegen Ehrenbeleidigung verurteilte Arbeiter Capparo plötzlich einen Revolver hervor und schoß auf die Klägerin, welche sofort tot zur Erde fiel, worauf er gegen den Richter, die Zuschauer und gegen sich selbst mehrere Schüsse abfeuerte, die alle fehlgingen. Es gelang dem Verbrecher inmitten der erschreckten Wachen zu entkommen.

(Der kürzeste Weg.) Student: „Auf welchem Wege komme ich am schnellsten zur Universität?“ — Dienstmann: „Rechts heraus und dann hinten rum um die Stadt geradeaus sind zu viele Kneipen.“

